

Ulrich Bonse
Köln, den 16.7.2005

Priesterweihe7.05-

Die Weihe (umfasst Episkopat, Presbyterat und Diakonat)

Nachlese mit Ergänzungen zum Glaubensabend einer katholischen Studentenverbindung vom Juni 2005 – zusammengestellt von Ulrich Bonse

0. Priesterberufungen – ein europäischer Engpass

Heutzutage sind in Europa die Priesterberufungen – danach und nach abgeschlossenem Studium kann erst die Weihe erfolgen – äußerst selten geworden. Man versucht sich das mit der abnehmenden Kinderzahl pro Familie – „*von unseren Kindern wird einer Pastor – für den brauchen wir dann nicht die Ausbildung zu zahlen!*“ – oder mit fehlender Glaubensgrundlage (schlechter Religionsunterricht) oder mit dem gesunkenen Ansehen der Kleriker in der Gesellschaft zu erklären.

Immerhin hat aber die überwiegende Mehrheit der Neupriester des Erzbistums Paris (unter Kardinal Lustiger) erklärt, ihre Berufung sei wesentlich den Eindrücken zu verdanken, die sie bei der Teilnahme am Weltjugendtag in Paris im Jahre 1997 empfangen hätten. Wahrscheinlich haben sie da gesehen, dass das Evangelium doch noch auf fruchtbaren Boden fallen kann. So erhofft sich denn auch der Kardinal von Köln, Dr. Joachim Meisner, einen Anstieg der Berufungen, wenn jetzt vom 17.-21.8.2005 in Köln der Weltjugendtag stattfindet.

1. Das Priestertum in der Kirchengeschichte

1.1 Priester im Alten Testament

Im Alten Testament erkennt man leicht die Vorläufer des Priestertums von heute. Gott schloß mit Aron den Alten Bund. Die Priester stammten alle aus dem Stamm Levi (einer der 12 Stämme Israels!) und waren beauftragt, die Verbindung mit Gott herzustellen, mussten deshalb ständig Opfer bringen, die aber alle nicht das Heil bewirken konnten, denn das blieb dann dem Kreuzesopfer Christi vorbehalten. Auch die 70 Ältesten beim Zug der Israeliten durch die Wüste zählten dazu (Moses konnte so leichter das Volk führen).

1.2 Jesus stiftete das Priestertum des „Neuen Bundes“ / “apostolische Sukzession“

Jesus hat seine Jünger beim letzten Abendmahl zu Priestern (exakter: Bischöfen) gemacht. Als Jesus seine Jünger entsandte, damit sie allen Völkern das Evangelium verkünden sollten, hat er ihnen einen genauen Auftrag gegeben.

Die **Stärke**, diesen Auftrag auch auszuführen, erhielten sie dann an Pfingsten durch die Herabkunft des Heiligen Geistes. Die Kirche lehrt, dass die von Jesus gespendete Weihegnade an die Apostel mit jeder Handauflegung und jedem Gebet bei der Weihe bis an den letzten heute lebenden Priester/Diakon weitergegeben wurde („apostolische Sukzession“), wie die Apostelgeschichte mehrfach zeigt.

1.3 Einordnung in die Sakamente und Unterscheidung nach Arten

Die Weihe gehört zu den **Standessakramenten**: **Ehe** ist für die Laien, die **Priesterweihe** aber erhebt den Laien in den Klerikerstand. Der gliedert sich wieder in Bischöfe, Priester und Diakone..

Es gibt 2 **Arten des Priestertums**: Das allgemeine Priestertum aller Gläubigen (vgl. II. Vaticanum, Lumen gentium 30 ff.) – die Gläubigen leben gemäß der bei Taufe und Firmung empfangenen **Gnade** und den ihnen jeweils verschiedenen erteilten **Talenten** nach dem Heiligen Geist (besonders das Opus Dei ist von dieser Facette des Glaubens durchdrungen – „Spiritualität des Alltags“!).

Die andere Art ist das Amts- oder hierarchische Priestertum, das im Dienste der Gläubigen steht. Es hat durch die Weihe eine „sacra potestas“ (heilige Gewalt) und sorgt für die klare Verkündigung des Evangeliums und die Spendung der Gnaden, die Gott austeilt. Besonders im hl. Messopfer, aber auch in den sonstigen Sakramenten.

1.4 Die drei Ämter des „Amtspriesters“; Verhältnis Bischof/Priester

Die Amtspriester vergegenwärtigen als Diener Christi, aber „in persona Christi“, dessen Kreuzesopfer (im hl. Messopfer), wodurch unermessliche Gnaden zu den Gläubigen strömen. Die Weihe verleiht ihnen das **Lehr-, Heiligungs- und Leitungsamt** („*munus docendi, sanctificandi et regendi*“).

Die volle „sacra potestas“ haben die **Bischöfe**. Sie können auch Bischöfe und Priester weihen. Sie sind für ihre Teilkirchen/(z. B. Diözesen – es gibt nämlich auch noch andere Formen von Teilkirchen) verantwortlich, aber auch für die allgemeinen Aufgaben der Kirche auf dem Gebiet der **Mission** (vgl. Enzyklika „Fidei donum“ von Pius XII.). KKK 1567: Der Bischof hat seine Priester als Mitarbeiter, Brüder, Söhne und Freunde anzusehen – diese sind ihm aber dafür Liebe und Gehorsam schuldig – das versprechen sie im Ritus der Weihe, und der Bischof gibt ihnen deshalb den Friedenkuss.

1.5 Bei der Priesterweihe betet die Kirche (KKK 1542):

„Herr, heiliger Vater ... im Alten Bund hast du schon Ämter und Dienste in heiligen Zeichen entfaltet: **Mose und Aaron** hast du bestellt, dein Volk zu leiten und zu heiligen. Zu ihrer Hilfe beim gemeinsamen Werk hast du **Männer eines weiteren Dienstes und Amtes** berufen. Auf dem Zug durch die Wüste hast du den **siebzig Ältesten** vom Geist des Mose mitgeteilt, so dass er dein Volk mit ihrer Hilfe leichter zu führen vermochte. **Den Söhnen Aarons** hast du Anteil gegeben am Amt ihres Vaters, damit die Zahl der Priester des Alten Bundes genügte für die Opfer im heiligen Zelt, die nur Schatten und Vorausbild waren des kommenden Heiles.“

>>Das Herz des Priestertums 25.06.05 (aus „kreuz-net“)

Vatikan. Am Samstag sprach **Papst Benedikt XVI.** anlässlich ihres Ad-Limina Besuches vor den Bischöfen aus Neuguinea. Neuguinea ist die zweitgrößte Insel der Welt. Sie liegt nördlich von Australien. Papst Benedikt XVI. unterstrich in seiner Ansprache die Bedeutung der Gemeinschaft von Priestern mit ihrem Bischof. **Die priesterliche Aufgabe dürfe nie mit einem zivilen oder politischen Amt verwechselt werden:** „*Vielmehr soll der Priester in seinem Leben Christus ähnlich werden, der sich selber entäußerte und Knechtsgestalt annahm. Der Priester soll ein Leben in Einfachheit, Keuschheit und demütigem Dienst führen, das die anderen durch sein Beispiel ermutigt.*“ Das Herz der priesterlichen Existenz sei die tägliche Zelebration der Heiligen Messe.<<<

1.6 Verschiedene Fragen zu Aspekten der Priesterweihe

- Das **Vorbild aller Priester** ist der Pfarrer von Ars, **Jean-Marie Vianney** (die Leiche ist übrigens unverwest – wie die der hl. Bernadette Soubirous!). Er und **P. Pio**, der heilige Kapuzinermönch aus Italien, sind Beispiele auch für die in Andacht versunkene Feier des hl. Messopfers.

- Wer kann einen Priester weihen?

Das kann **nur ein Bischof** (natürlich auch der Papst). Hier gibt es in der Kirchengeschichte Spezialfälle: Da das aufgeprägte Mal einer Weihe bis ans Lebensende gilt, konnte auch der **Erzbischof Lefèvre**, der sich ja von Rom getrennt und eine eigene Kirche begründet hatte, selbst wieder Bischöfe weihen. Es ist nicht bekannt, dass die 4 von Lefèvre geweihten Bischöfe selbst wieder Bischöfe geweiht hätten, wohl aber haben sie Priester geweiht. Die Verhandlungen zwischen Rom und der „Pius-Bruderschaft“ zur Wiedervereinigung sind bisher noch ohne Erfolg. Als Lefèvre daran ging, Bischöfe zu weihen, was zum Bruch mit Rom führte, hat sich ein Teil seiner Anhänger zur „St.-Petrus-Bruderschaft“ zusammengeschlossen und sich der römischen Kirche angeschlossen. Heute ist das eine Ordensgemeinschaft. Sie feiern die hl. Messe mit römischer Genehmigung nur im lateinischen Ritus. Das Priesterseminar ist in Wigratzbad/Allgäu.

- **Die Bischöfe der anglikanischen Kirche** behaupten, sie würden auch nach katholischem Verständnis immer noch gültig Bischöfe und Priester weihen – gemäß der „apostolischen Sukzession“. Das aber wird von Rom bestritten. Es habe einen Zeitpunkt seit der Trennung der anglikanischen Kirche gegeben, wo die entsprechenden Bischöfe gar nicht die Absicht gehabt hätten, eine Bischofs-/Priesterweihe im üblichen Sinn zu spenden. Diese Absicht muss unbedingt immer vorhanden sein.

- Darf ein Priester auch firmen?

Ja, wenn er in einem besonderen Fall dazu beauftragt wird.

- Unwürdige, sittenlose Priester: Wird durch sie ein gespendetes Sakrament ungültig?

Nein – der hl. Augustinus (ev. Jo. 5,15) sagt, es sei mit der Reinheit der vom Priester vermittelten Gnaden so wie mit dem Licht, das ja auch nicht davon schmutzig werde, wenn es durch schmutzige Scheiben dringe. Die Gnaden bleiben rein.

- Was ist, wenn Priester „laisiert“ werden – spenden sie gültig die Sakamente ?

Das Priesteramt ist ein ewiges Siegel, das der menschlichen Person eingeprägt ist, daher kann der laisierte Priester auch gültig Sakamente spenden. Aber er darf es nicht – er ist „suspendiert“. Auch z. B. der Theologie-Professor Hasenhüttl, der lange Jahre haarsträubende Irrlehrnen als Professor vom Katheder verbreitete. Solange er nicht bereut, bleibt er suspendiert. Ärzte und Rechtsanwälte dürfen ihren Beruf auch nur mit einer Lizenz ausüben.

2. Was haben die Diakone zu tun?

Diakone sind unter den Urchristen die Tischdiener gewesen. Sie bekamen dann auch andere Aufgaben, so z. B. der hl. Stephanus. Sie verkündigten das Evangelium (Stephanus wurde deshalb gemartert und getötet) und spendeten die Taufe, teilten die hl. Kommunion aus, kümmerten sich aber besonders um die sozialen Belange – wie das Wohl der Witwen und Waisen.

Das 2. Vatikanum hat den Diakon wieder mehr aus den Gläubigen herausgehoben. Früher wurden Laien nur in einem Durchgangsstadium zum Priester Diakone, heute – nach dem Konzil – ist das ein besonderer Stand im Klerus (dem „Ordo“), der mit mannigfachen Seelsorgeaufgaben betraut wird. Wenn Diakone predigen, ist es Sitte, dass sie der Priester, wenn er da ist, vor der Predigt sichtbar beauftragt, um anzugeben, dass das Predigen mit die ureigenste Aufgabe des Priesters ist, die ihm wiederum eigens vom Bischof verliehen ist.

Im Weihegebet bei der Diakonenweihe bekennt die Kirche (KKK 1543):

„Allmächtiger Gott ... Deinem Namen zu dienen hast Du das dreifache Dienstamt gestiftet und ausgestattet mit heiligen Gaben, wie Du schon im Anfang die Söhne des Levi zum Dienst am ersten heiligen Zelt erwählt hast.“

3. Wirkung der Weihe

- **für den Bischof:** Sie macht ihn zum direkten Nachfolger der Apostel, gliedert ihn in das Bischofskollegium ein, gibt ihm „**Stärke**“ zur kraftvollen und klugen Leitung und zum Schutz seines Bistums, zum Dienen Tag und Nacht und zum Mut, letztlich auch für die Schafe sein Leben hinzugeben. KKK 1586
- **für den Priester:** Befähigt ihn zur Feier der Eucharistie, macht ihn zum Mitarbeiter des Bischofs. Er darf das Bußsakrament und die Krankensalbung spenden, darf predigen usw. Sie hilft ihm zu Untadeligkeit und Treue für die Verwaltung des Amtes, das ihm der Bischof anvertraut hat. KKK 1587

Die **Einstellung**, die der Priester dazu haben muss, beschreibt der hl. Gregor von Nazianz als junger Priester:

„Zuerst muss man rein sein – dann reinigen; zuerst Weisheit lernen – erst dann sie lehren; zuerst Licht werden – dann leuchten; zuerst zu Gott treten – dann zu ihm führen; zuerst sich heiligen – dann andere heiligen, an der Hand führen und verständig Rat erteilen (or. 2, 71).“

4. Voraussetzungen für das Priesteramt

Priester kann nur werden, wer ...

- ... ein **getaufter Mann** und **bereit ist, „um des Himmelreiches willen“ (Mt 19,12)**

ehelos (zölibatär) zu leben. Wie ein Ehemann sich seiner Ehefrau ungeteilt widmet, so widmet sich der geweihte Priester ungeteilt der Gemeinde. Er muss außerdem **von seinem Bischof berufen werden.**

In der **Ostkirche** muss ein **Bischof** ehelos leben, nicht aber Priester oder Diakon. Wer allerdings geweiht ist, kann dann nicht mehr heiraten!

Es gilt, dass keiner, der sich berufen fühlt, sich selbst berufen (und weihen) lassen kann, sondern **der zuständige Oberhirte (Bischof) muss das tun.** Und der macht sich natürlich erstmal Gedanken, ob der Kandidat würdig ist (von Lastern frei – z. B. Trunksucht – oder etwa auch nicht homosexuell ist*), durchhalten wird (Zölibat!) sowie die entsprechende solide theologische Bildung und menschliche Reife hat.

(* Wer **homosexuell** ist, **darf nicht zum Priester oder Diakon geweiht werden** – lt. einem Brief des Vorsitzenden der Sakramentenkongregation, Kardinal Jorge Medina Estevez, vom 16.5.2002 wäre das „*unklug und unter pastoralen Gesichtspunkten sehr riskant*“. Derartige Personen seien „nicht geeignet, das Weihe sakrament zu empfangen“ (zit. nach DT von Dez. 2002). Ein Grundsatzdokument wurde damals von der Bildungskongregation vorbereitet.)

5. Es gibt heute „**Kommunionhelfer/-austeiler**“. Werden die auch geweiht?

Sie werden nicht geweiht, sondern vom Bischof nach Vorschlag durch den Pfarrer der Gemeinde zunächst mal für 4 Jahre beauftragt – der Pastor kann dann die Amtszeit beliebig verlängern.

Kommunionausteiler haben kein „Amt“ – sie dürfen nur Kommunion austeilern, wenn kein Priester oder Diakon da ist oder wenn die Zahl der kommunizierwilligen Gläubigen für einen geweihten Amtsträger zu groß ist.

6. Frauen und Weihe

Kommunionhelfer können auch Frauen sein. Der Weihestand – der Ordo – ist ihnen allerdings endgültig verschlossen. Das hat Johannes Paul II. in Fortsetzung der Lehre aller Vorgänger ganz klar festgestellt. Das stehe nicht einmal in seiner Macht. Der Priester soll

Stellvertreter Christi gegenüber der Gemeinde sein. Er feiert auch „in persona Christi“ das hl. Messopfer. Christus steht der Kirche ähnlich wie der Priester der Gemeinde gegenüber („Dualismus“ nach Kardinal Höffner). Christus war nun eben mal ein Mann. – Völliger Unsinn ist es, wenn der Einwand vorgebracht wird, die Frau gelte der katholischen Kirche als „unrein“ – das entkräftet schon die hohe Verehrung der Mutter Gottes und die vielen heiligen Frauen jeden Personenstandes.

7. Ein Blick zur Lutherischen Kirche:

- Luther lehrte, dass jeder Gläubige seinen eigenen Zugang zu Jesus habe – er brauche nicht die Vermittlung durch den Priester. Deshalb kennt das Luthertum auch keine Priesterweihe; sie hätte den Priester aus den Gläubigen herausgehoben. Diese Sicht der Dinge ist neben der Beurteilung der Eucharistie durch die Lutheraner das Haupthindernis für die Vereinigung der Konfessionen im Glauben.

- Die Lutheraner Deutschlands haben Anfang 2005 ausgemacht, dass bei ihnen jederzeit ein beauftragter (nicht ordinerter) Laie dem „Abendmahl“ vorstehen kann. Das ist ein arger Rückschritt für die Wiedervereinigung im Glauben (ebenso wie die de-facto-Praxis der Lutheraner, trotz der 1978 mit Kardinal Höffner getroffenen Vereinbarung nun doch statt der Einheitsbibelübersetzung wieder die Lutherbibel als Grundlage der Verkündigung zu nehmen!). In der katholischen Kirche kann dem Gottesdienst vorstehen nämlich nur ein Geweihter (der Diakon darf nur nicht zelebrieren).

- In der Regel allerdings wird ein protestantischer Pfarrer „**ordiniert**“ – nach Theologiestudium und Wahl durch das Presbyterium durch den Superintendenten in sein Amt eingesetzt. Die Ordination gilt bis zum Ruhestand, ist aber kein Sakrament wie die Priesterweihe.

- Kirchengeschichtlich betrachtet, hatte bis 1918 der evangelische Pfarrer seit Luther, der die Landeskirchen einführte, einen höchsten Vorgesetzten, und zwar den **Landesherrn** (seit der „Augsburger Konfession“ und den Beschlüssen des deutschen Reichstages im 16. Jahrhundert gilt das Prinzip „*Cuius regio, eius religio*“). Dieser bestimmten auch nach eigenem Gutdünken, wer bei ihnen Pfarrer wurde (z. B. Friedrich Schiller – der wollte eigentlich Pfarrer werden, wurde aber zu seinem Verdruss vom Herzog von Württemberg für den medizinischen Dienst bestimmt). Als die Fürstenherrschaft nach dem 1. Weltkrieg aufgelöst wurde, bildeten sich die evangelischen Landeskirchen, deren theologische Ansichten allerdings untereinander ziemlich stark differieren. **Sie haben kein einheitliches kirchliches Lehramt wie die katholische Kirche.** Das ist bei den Evangelischen ein zwangsläufiger, eingebauter Konstruktionsfehler und macht viele Gläubige an ihrer Religion irre. Daher konvertieren wesentlich mehr Evangelische zum Katholizismus als umgekehrt.

- Ganz selten gibt es bei den Lutheranern „**Lehrzuchtverfahren**“ – wie es aber der Nordelbischen Landeskirche verankert ist und vor Jahren dort einmal praktiziert wurde. In der Regel allerdings ist jeder evangelische Pfarrer ziemlich frei darin, wie er zu den Glaubenswahrheiten des Christentums steht bzw. über diese predigt. Er ist oft in Versuchung, dem Presbyterium, das ihn gewählt hat, „nach dem Munde zu predigen“. Vor Jahren stand auch in der Presse einmal eine Umfrage, wieviele evangelische Pfarrer noch an die Auferstehung Jesu Christi glauben (das ist ja bekanntlich der Angelpunkt des christlichen Glaubens!). Es waren unglaublich wenige.